

Sebastian Lander

Es ist schon ziemlich kläglich, als wir um kurz vor 18 Uhr an der Schweizer Grenze eintrafen. Der Himmel war bewölkt. Auf den Strassen einzelne nasse Stellen, es hat geregnet. Doch auf dem Märschchen bei der Radabteilung sitzen, stehen und plaudern um die 20 Menschen. Jung und Alt, eine Familie mit Kleinkind, zwei größere Kinder mit ihren Eltern, Studierende, aber auch Berufstätige und Pensionierte haben sich versammelt. Im Karibus haben einige auch schon Platz genommen.

Es ist einer von drei Bussen, die an Donnerstagabend im Theater der Aargauer Industrie- und Handelskammer (AIHK) unterwegs sind. Alle drei sind bis auf den letzten Platz gefüllt. 50 Leute pro Bus, 150 total. Menschen, die einen exklusiven Einblick erhalten wollen an der ersten Aargauer Nacht der Wirtschaft. Eigentlich hätten unser noch mehr Touristen stattfinden sollen. Im Angebot hatte es elf Busse, jeder hätte zwei Umrise nehmen müssen. Aber unter 20 Anmeldeplätzen war Platz für nur ein Bus.

Die steigenden Aussenwahlen hätten die Anmeldefrequenz substatanzlich verlangsamt, heisst es seitens der AIHK. Also fokussierte man.

Kurz nach 18 Uhr wirft Buschauffeur Adrian Ackelschäfer den Motor an, beginnt, verweilt sich kurz in der Kasse, ist pünktlich und obligatorisch, und los geht's. Geht man durch den Tunnel, der nur der Zahlen AD und heisse Moderator für die AIHK, übernimmt und erklärt, warum man Abend für die Aargauer Wirtschaft wichtig sei. Man will näher zu den Leuten, zeigen, was man macht und kann, begreifen. Auch weil man in der Industrie und auf dem Bau Mike beude, geeignete Mitarbeiter*innen finden. Wollmer: Vor zwei Jahren hatten wir noch keine Zulassung für Auf dem Bau im August, heute sind es noch 40.

Sie sind es doch schon vorwegnehmend Industriebetriebe, die sich in ihrem Abend präsentieren. Was auch daran liegt, dass die Aargauer rund 10 Prozent seiner wirtschaftlichen Leistung in der Schweiz in der Industrie erbringt und auch schon als Industriekantone bezeichnet wurde. Das zeigen sind auch bei den

1. Stopp, Füra-Cement-Fabrik AG, 500 Mitarbeiter, Wädenswil
 Die Fabrik, eine der Grundindustrien für alle, bevor es auf den Ringlauf zwischen Silos, Öfen, Förderbändern und Wärmehaube herum hindurch geht. Wir sind bei der Zementherstellung im Zentrum und «emotiv». Die Zementherstellung ist auch die teuerste auf der Welt. Wir werden von Ramona Keller, Mitglied der Verwaltung und verantwortlich für die Herstellung, und verantwortlich für die Fertigung begleitet. Die 32-jährige geht schweizerdeutsch von der Zeit bis heute, das Getöse, und das Highlight kann ich hören.

Hier werden zwischen 20 Prozent des jährlichen Zementbedarfs der Schweiz gefertigt. Oder in Zahlen: 85000 Tonnen von rund 3 Millionen Tonnen werden hier hergestellt. «Aus der Region, für die Region», sagt Werkleiter Marcel Bieri, bevor es auf die Führung folgt. Seit 1891 ist das Unternehmen in Wädenswil. Die Fabrik ist eigentlich etwas, wie man sie heute neu bauen, sei alle wärmetechnisch anders sein.

Bis ins Jahr 2000 war das Unternehmen in Familienbesitz. Seither gehört es zu CEM, einem weltweit führenden, fünf diversifizierten Joint-Ventures mit vier in Hand hat. Seit einem Jahresmarkt von über 27 Mrd.



Im Durchmesser schneidet die Sager AG Glas bis zu 70 Prozent recycelt ein und fertigt Glaswolle zur Wärmedämmung (Alfons Blied). Der Glasstrahl ist rund 3000 Grad heiß.



Bilder: Henry Mutschler/Sieger



Vom Anstich der Jura-Cement-Fabrik AG in Wädenswil sieht man bis zum Steinbruch, wo das Grundmaterial für den Zement herkommt. Ramona Keller (unten links) ist Leiterin Industriekultur und führt durch den Betrieb.

Busreise durch die Aargauer Wirtschaft

Die erste Nacht der Aargauer Wirtschaft stand im Zeichen von Corona und des Fachkräftemangels. Wir haben die Gelegenheit genutzt und zwei Industriebetriebe besucht. Beide sind im Kampf mit der Konkurrenz und im stetigen Bestreben, grüner zu werden. Eine heisse Geschichte.

länden Dollaz. Da die Organisation aber sehr dynamisch ist, sei der ERMU-Charakter erhalten geblieben, so Bieri. Keller führt uns durch 60 Meter Höhe. Silos, erfüllt von 2000 Grad und bis zu 1400 Grad heissen Drehöfen, erfüllt mit einem Durchmesser von fast vier Metern. Als wir darunter hindurch gehen, erahnt die Wärme des darin erhitzen Gesteins bis zu unserem Leinwand, alle Antennen, Förderer, Industrieanlagen, Mülldecks aus dem rund 40 Antennen erfordern Metallblech heimgesicht. Der Anteil dürfte in

den nächsten Jahren noch zunehmen, aber dann später mehr. Keller führt uns durch 60 Meter Höhe. Silos, erfüllt von 2000 Grad und bis zu 1400 Grad heissen Drehöfen, erfüllt mit einem Durchmesser von fast vier Metern. Als wir darunter hindurch gehen, erahnt die Wärme des darin erhitzen Gesteins bis zu unserem Leinwand, alle Antennen, Förderer, Industrieanlagen, Mülldecks aus dem rund 40 Antennen erfordern Metallblech heimgesicht. Der Anteil dürfte in

Jahr sollen mit einer neu installierten Nachverbrennungsanlage für Abgas deutlich niedrigere Kohlenwasserstoff- und Stickstoffwerte erreicht werden. Nachhaltigkeitsbeschlüsse die Gesamtmission, bevor es in den Ofen geht, um den Energieaufwand zu minimieren. Die Abwände, die bei der Produktion der Klänsen (gebrannter Ton, die Elemente) entsteht, wird genutzt und ist

lokale Formwärmepumpen für Andertens wird mit Abwärme eine Turbinen betrieben und Strom für rund 3000 Haushalte erzeugt.

Zwischen den Rohmaterialmälchen mit ihren 45-Tonnen Kargeln, werden die Zementmälchen verschickt, damit sie verarbeitet zu machen, sei schlägt mit der Faust auf die Hand. Damit ist der Vorgang wenigstens miträgig, das hier gross Kluft wirken. Dann die Treppchen zum Abfülllo, 40 Meter über Boden, nicht auf Schloss und Leinwand, sondern Montag, Industriemontag. Und dann der Blick zum Steinbruch, dessen Stein des Anstiches.

Will man weiter Zement produzieren, muss man die Steinbrüche erweitert werden. Die Bevölkerung hat ja gesagt mit über zwei Drittel, aber eine Einmündigen hat den Fall vor Vernachlässigung gezeigt. Das Rodungsgebiet ist nicht erreicht, meinst der Empfänger. Bieri sagt: «Aua unserer Sicht hat der Eingrüb keine Chance. Es geht einzig um Verzögerung.» Für Jura-Cement aber geht es um viel mehr. Die Vorrie in bestehenden Betriebsreicht noch knapp zwei Jahre. Bieri sagt: «Wenn nächstes Jahr nicht abbaubar ist, wenn wir mit der Erweiterung der Steinbrüche beginnen können, müssen wir den Kalkauf massiv erhöhen.» Ökonomisch und ökologisch ist es ein Wagnis. Fuder er.

2. Stopp, Sager AG, 2 Mitarbeiter, Dürrenäsch
 Die Karawandach, ein Wasser, und schon ist es dunkel, als wir kurz nach 20 Uhr in Dürrenäsch bei der Sager AG vorfahren. Wir entdecken die Steinbrüche aber hier beim Start der Tour durch die

Anlagen des Dümmperlanen reicht man nicht, habe wohl kürzlich publik, dass Sager die Abgasanlage sanierten müsse (AZ vom 8. September). Wegen der Geruchsmmission, der Abgas, insbesondere des Ammoniums, wegen, die sei leicht ständisch der Gestank. Sager hatte die erste Polysyropolproduktion in der Schweiz. Sager geht auf den Familienname zurück. Es war mal das Hauptgeschäft. Und noch heute wird Sager an verschiedenen Stellen hergestellt und verkauft. Rund 150 Mitarbeiter zählt das Werk, einmisch Dümmperverleiher. Glaswolle hat Sager vor der Reduktion der Länge überhört. Wir sollen sehen, wie dieses Dümmperverleiher funktioniert. Auf dem Weg in die Produktion kreuzen wir ihn, den Genuss aus dem Schmelgen.

Verkaufteiler Dimitri Tedesco führt uns vom Herank der Produktionslinie, dem Glasofen. Darin wird Glas (rund 70 Prozent recycelt) auf 1400 Grad erhitzt und geschoben, 35 Tonnen am Tag. Wir durch einen Triebler, der Glasstrahl nach unten. Auch vier Meter Distanz ist es viel wärmer als vor einem Chemiefenster, die sei leicht ständisch der Gestank. Sager geht auf den Familienname zurück. Es war mal das Hauptgeschäft. Und noch heute wird Sager an verschiedenen Stellen hergestellt und verkauft. Rund 150 Mitarbeiter zählt das Werk, einmisch Dümmperverleiher. Glaswolle hat Sager vor der Reduktion der Länge überhört. Wir sollen sehen, wie dieses Dümmperverleiher funktioniert. Auf dem Weg in die Produktion kreuzen wir ihn, den Genuss aus dem Schmelgen.

Insse des Schmelgen liene der ganzen Abgasmission. Mit schuld an der Geruchsmmission ist ein neues, natürliches Dümmperverleiher (auf Zuckerbasis). Das für ökologische Dümmperverleiher anstelle von Chemiefaser eingesetzt wird, was Geschäftlicher Best Brudner

erklärt. Luft, heute sind auch Flug, geht die neue Abgas- und Abwassererbringungsanlage überlegen nächstes Frühjahr in Betrieb. Sie kostet den Betrieb über 6 Millionen Franken. Ein stolzer Betrag. Inbrennen reiben den rund 6 Millionen, die Sager an Geruchsmmission (Schlageloch, Rollemler, Dümmperverleiher) eingesetzt.

Neben der Ökonomie hat auch hier die Ökologie einen neuen Stellenwert erhalten. Das ist es wohl, was von deren Abend bleibt, als der Bus um 21:15 Uhr wieder in Aarau kehrt. Die Industrie ist im Umbruch, wie wird grüner.

WWW.
 Den Beitrag von der AIHK zum Thema sehen Sie auf aargauerzeitung.ch